

gangsweisen zu reflektieren, hat sich die Moraltheologie seit über 20 Jahren mit großem Ernst und Einsatz gestellt. Der Verf. selbst, Professor an der Gregoriana in Rom, hat hierzu zahlreiche Beiträge, darunter ansehnliche Buchveröffentlichungen eingebracht. Dies läßt es angezeigt erscheinen, daß er nunmehr – die Fülle der Einzelthemen systematisierend, wenn auch unter Verzicht auf eine lehrbuchgemäße didaktische Aufbereitung – eine „Methodenlehre“ vorlegt („Methode“ meint hier selbstverständlich die Arbeitsweise, nicht die Darstellungsform). Bereits ein flüchtiger Blick läßt die Vertiefung und Erweiterung der Fragestellung erkennen, die sich seit dem Erscheinen von R. Hofmanns „Moraltheologische(r) Erkenntnis- und Methodenlehre“ (1963) vollzogen hat. Zugleich wird das besondere Anliegen des Werkes deutlich, nämlich den Wissenschaftscharakter der Moraltheologie in seiner Eigenart herauszustellen, daraufhin die wissenschaftstheoretische Diskussion auszuwerten (11–52) und so eine „universale Kommunikation“ (178–192) zu ermöglichen. Letzteres ist umso wichtiger, als heute die großen Fragen um eine humane Zukunft, eine übergreifende Verantwortung und ein gemeinsames Handeln erfordern (vgl. 178). Dies schmälert nicht die Aufgabe der Moraltheologie, ihre theologischen Grundlagen zu erheben und so ihr Selbstverständnis als „Glaubenswissenschaft“ (71–118) zu formulieren. In diesem Zusammenhang verdient der (von der Diskussion um die kirchliche Lehrautorität weithin verdrängte) ekklesiale Aspekt der christlichen Moral, „Die Kirche als Ort geistlicher Erfahrung“ (101–104), besondere Beachtung. Zwei gewichtige Kapitel thematisieren Begriff und Erkenntnis der sittlichen Wahrheit (119–154) sowie das interdisziplinäre Gespräch (193–219).

Alles in allem gebührt dem in seinen dichten und differenzierenden Gedankengängen anspruchsvollen Buch mit Rücksicht sowohl auf die Bedeutung der moraltheologischen Methodenfrage als auch auf die Kompetenz des Verf.s ein sorgfältiges Studium.

Linz

Alfons Riedl

■ LAUN ANDREAS, *Aktuelle Probleme der Moraltheologie*. Herder, Wien 1991. (208). Ppb.

In dem Band versammelt der Autor, geb. 1942, Angehöriger des Ordens der Oblaten des hl. Franz von Sales, tätig als Dozent an den Ordenshochschulen in Heiligenkreuz und Benediktbeuern, verschiedene Beiträge zum Verhältnis von theologischer und philosophischer Ethik, zum Gewissen, zur Sexualität, zu *Humanae vitae*, zur vorehelichen Enthaltsamkeit, zur In-Vitro-Fertilisation, zu Aids und zur Kölner Theologenerklärung. Aus dem reichhaltigen Literaturverzeichnis ist ersichtlich, daß sich der Autor mit einigen dieser Fragen schon früher, auch monographisch, auseinandergesetzt hat. Den Ausführungen zu *Humanae vitae* und zur Theologenerklärung liegen Vorträge zugrunde.

Insgesamt ist der Stil leicht verständlich. Manchmal unterlaufen etwas saloppe Formulierungen, etwa wenn es im Blick auf das Vorbild der bräutlichen Liebe Christi zur Kirche heißt, „daß sich der unselige Streit um die Vor-Macht des Mannes bzw. die Unterordnung der Frau in der Ehe sozusagen in Wohlge-

fallen auflöst“ (112). Der eine oder andere Vergleich ist etwas drastisch, so wenn Laun bei der künstlichen Zeugung schreibt, „sonst könnte der Fall eintreten, daß das Vorhandensein eines Badezimmers als sozialarbeiterisches Kriterium zugunsten der Zulassung eines Ehepaares zur IVF eher Beachtung findet als die Grundeinstellung der Bewerber zum Leben“ (148). Laun betont im Vorwort, daß sein Anliegen nicht primär wissenschaftlich ist, obwohl er als Wissenschaftler schreibt und sich in einschlägigen Publikationen auskennt und zahlreiche Nachweise in Fußnoten bietet. Die Beiträge sind übersichtlich aufgebaut und haben die Logik von eingrenzenden Schlußfolgern, so daß die Angelegenheit stets unmißverständlich auf den Punkt gebracht wird.

Für Laun ist der springende Punkt die Treue zur Lehre der Kirche. Es gelingt ihm gut, Unlogik und Widersprüchlichkeiten in den Argumenten der Kritiker von „rechts“ wie von „links“ dingfest zu machen und dabei den inneren Fortschritt in der kirchlichen Sichtweise gerade im Bereich der Geschlechtlichkeit herauszustellen. Sehr genau differenziert er bei den Überlegungen, ob Aids eine Strafe Gottes sei. Im Zusammenhang mit *Humanae vitae* kommt die Problematik der Spontanität ehelicher Begegnung zu kurz. Bei allem Beharren auf dem Standpunkt der Kirche ist Laun doch bereit, anders empfindenden Katholiken gerade in Sachen *Humanae vitae* subjektive Aufrichtigkeit (95) oder im Falle einer außerehelichen Zuneigung Tragik (117) zuzubilligen. Seine Rede-weise ist klar, aber niemals verletzend; er ist bemüht, für die kirchliche Lehre zu werben, weil sie im Letzten und Tiefsten menschengerecht ist. Beachtlich ist sein Bemühen, bei einer staatlichen Rahmengesetzgebung zur künstlichen Zeugung dem Grundsatz „für das Leben“ (des Embryo) durch Güterabwägung Geltung zu verschaffen (143ff), obwohl er dennoch nicht verschweigt, daß es besser wäre, wenn man sich zu einem gänzlichen Verzicht auf künstliche Zeugung durchringen würde.

Das Buch bietet dem Seelsorger oder Religionslehrer handhabbare Argumente, ohne daß er sich durch einen filigranen Wust hindurchbeißen muß, ist aber auch für den Theoretiker nicht ohne Gewinn, da Laun auf die grundlegenden sittlichen Werte abhebt, ohne die alles Theoretisieren zu einem „Glasperlenspiel“ wird.

Graz

Peter Inhoffen

■ ROTTER HANS, *Sexualität und christliche Moral*. (152). Tyrolia, Innsbruck–Wien 1991. Brosch. S 168.–.

Auch in dieser überarbeiteten und ergänzten Neuausgabe einer früheren Veröffentlichung („Fragen der Sexualität“, 1979; s. Bespr. in dieser Zschr. 1980, 202f) geht es dem Verf. darum, auf verschiedene konkrete Fragen des für das Gelingen des Lebens ohne Zweifel bedeutsamen Sexualverhaltens (vgl. 7) Antwort zu geben und dabei „eine kirchlich verantwortbare Position zu vertreten“ (8). Im Anschluß an grundlegende Ausführungen zur Theologie von Sexualität, Ehe und Familie sowie zur Sexualpädagogik (9–41) werden in der Tat nahezu sämtliche Einzelfragen aufgegriffen: Zärtlichkeit, voreheliche Beziehungen, nichteheliche Lebensgemeinschaften,